

Die Firma Engl gilt als klarer Befürworter fortschrittlichen High-Tech-Röhrendesigns – mit Tradition. Der Sovereign-Combo behauptet sich schon seit Jahren gegenüber retro-puristischen Trendströmungen wie auch neomodischem Amp-Modeling, komme was will. Was der Vollröhrenbengel in der aktuell überarbeiteten, vierten Entwicklungsstufe mit sich bringt?



## ÜBERSICHT

**Fabrikat:** Engl  
**Modell:** Sovereign 100 E365 112  
**Herkunftsland:** Deutschland  
**Gerätetyp:** E-Gitarrenverstärker, 1x12"-Combo, Röhrenschtaltung, 4x ECC83, 4x 6L6GC oder 5881  
**Leistung:** ca. 100 Watt an 4, 8 oder 16 Ohm  
**Gehäuse:** MDF, schwarzer Kunstlederbezug, 6x Metallschutzkappen, 2x Lüfter, GummifüÙe, Tragegriff  
**Effekte:** Federhall  
**Einschleifweg:** 2x parallel, regelbar (FX-Mix 100 % = seriell)  
**MIDI-Funktionen:** 128 MIDI-Programmplätze, MIDI-Empfangskanal 1 bis 16 oder OMNI, MIDI-Volume-Controller für Amp-Mute  
**MaÙe:** 575x 480 x 270 BHT/mm  
**Gewicht:** ca. 29 kg  
**Vertrieb:** E. Koch GmbH D-44803 Bochum www.engl-amps.com  
**Preis:** Sovereign 100 E365 112 ca. € 2290, E368 2x12-Combo ca. € 2520

Stephan Neumeier

Der neue Sovereign scheint ganz der alte: Die gestählte Speaker-Front, das umfangreiche Reglerwerk auf dem Chrom-Panel, das alles kommt einem bekannt vor. Nein, nichts kündigt von spektakulären Neuerungen – dennoch, das Update des Sovereign E 360 zum E 365 hat es in sich. Wie wär's mit MIDI, einem integrierten Noise-Gate, zwei programmierbaren Effektwegen und erweiterten Regelfunktionen sowie einigem mehr? Der Sovereign hat eben der vielseitigste Combo aus dem Hause Engl zu sein, und es war an Zeit etwas nachzulegen. Dass die Amps übrigens Modellbezeichnungen wie aus dem Giftschrank tragen, ist bei Engl ebenfalls Tradition. Der Aufpreis zum Vorgänger scheint mit etwa € 400 wirklich fair, das optional nachrüstbare MIDI-Interface für den E 360 kostet allein über € 250. Engl kündigt weiterhin ein überarbeitetes Sound-Konzept an, und das macht gespannt.

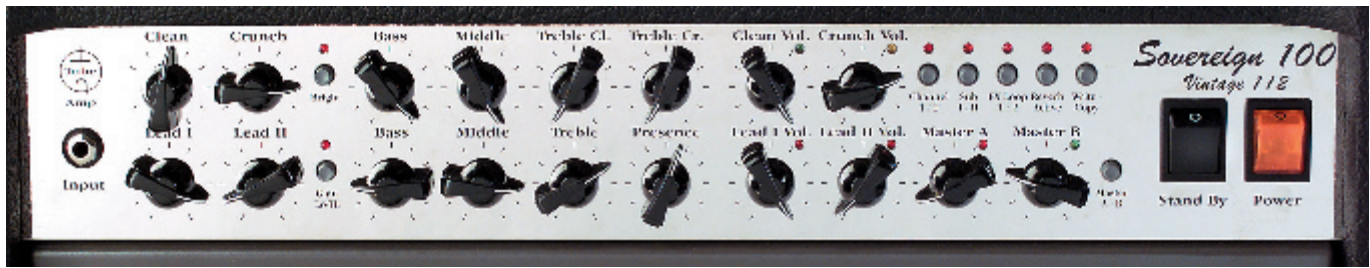
## konstruktion

Engl-Amps sind aktuell bei vielen Gitarristen im Gespräch. In der G&B 11/2005 war das ultra-vielseitige Special-Edition-Top mit seinen unterschiedlichen Endröhrenbestückungen auf dem Prüfstand. Nun folgt der neue Sovereign-Combo, der von der Ausstattung her nicht ganz so üppig ist, jedoch mit der Vierkanal-Konzeption und der neu hinzugekommenen MIDI-Schaltbarkeit Parallelen zum vorangegangenen Supermodell zeigt.

Dies ist auf jeden Fall eine Programmbereicherung bei Engl, ich tippe mal, eine Top-Teil-Ausführung wird nicht lange auf sich warten lassen. Alternativ zum 1x12"-Combo ist auch ein 2x12er schon erhältlich, was bei der Leistung von 100 Watt, die der Amp aus vier 6L6-GC-End-Pentoden produziert, als sinnvolle Alternative erscheint. In der Vorstufe stecken übrigens jeweils vier ECC83.

In zwei Hauptkanalzügen zusammengefasst stehen die Channels Clean/Crunch und Lead 1/Lead 2 abrufbereit. Alle vier sind mit separaten Gain- und Volume-Reglern ausgestattet, das verschafft Freiheit, die Sounds in Zerrintensität und Lautstärke unabhängig einzustellen. Typisch für Engl ist die Master-A/B-Schaltung, der komplette Amp kann also noch in zwei beliebig einstellbaren Lautstärken betrieben werden.

Die beiden Lead-Sounds teilen sich eine Vierband-Klangregelung mit Bass, Middle, Treble und Presence. Für Clean/Crunch steht eine speziell abgestimmte Dreiband-Regelung zur Verfügung. Man beachte die zweifach ausgeführten Treble-Steller. Sie werden automatisch auf den angewählten Sound geschaltet, und dessen Höhengehalt ist ganz nach Belieben einstellbar. Das ist ein neues Feature wie auch die oben



erwähnten getrennten Lautstärke-Einstellmöglichkeiten in der Lead-Abteilung. Eine gegenüber dem Vorläufer-Modell wirklich sinnvolle Erweiterung.

Eine heiße Schalthoption für die Lead-Channels ist der Gain-Mode (Lo/Hi), welcher mächtig Zerr-Kapazitäten zusätzlich freimacht. Clean/Crunch wurde dagegen ein Bright-Boost spendiert. Die Funktionen sind programmierbar, mittels MIDI ist eine umfangreiche Amp-Kontrolle möglich. So kann man mit einem Tritt auf einen angeschlossenen MIDI-Footcontroller den gewünschten Sound-Kanal zusammen mit seinen Sound-Optionen – dazu zählen übrigens auch die beiden FX-Loops und der Hall – abrufen. Die Programmierung ist kinderleicht, ein Knopfdruck und das getroffene Setting ist auf einem von 128 möglichen MIDI-Programmplätzen abgespeichert.

Alle wesentlichen Sound-Funktionen lassen sich auch über die spezielle Engl-Fußleiste (Modell Z-9) schalten. Die Kanalwahl funktioniert über einen herkömmlichen Fußschalter-Anschluss. Ein erforderlicher Doppel-Fußschalter ist im Lieferumfang allerdings nicht enthalten.

Zur manuellen Schaltung bzw. Programmierung des Amps dienen acht Drucktaster auf der Frontplatte. Über die roten LED-Anzeigen ist der Schaltstatus des Verstärkers auf einen Blick abzulesen.

Am Boden des Combo-Gehäuses ist ein großes Accutronics-Federhallsystem montiert, der Effekt ist für beide Hauptkanäle unabhängig dosierbar, die Einstellung erfolgt rückseitig. An der Stelle ist auch der Threshold-Regler des Noise-Gate untergebracht, das die Nebengeräusche der beiden Lead-Channels in Spielpausen eliminiert. Die anderen Kanäle bleiben vom Gate vollkommen unberührt; hier ist ein Gate auch nicht vonnöten, denn diese Kollegen sind in puncto Nebengeräusche absolute Leisetreter.

Klasse, dass die beiden FX-Loops programmierbar sind. Die Umschaltfunktion wählt zwischen Loop 1 oder 2. Beide gleichzeitig funktioniert leider nicht, aber das Einschleifen eines Effektgeräts ist nun komfortabler. Weitere Regler dienen der Effekt-Balance der beiden FX-Loops, es kann stufenlos zwischen paralleler und serieller (100 % Effektanteil) Funktion überblendet werden.

Ohne Effekte stellt man die Balance-Regler am besten auf die Einstellung Dry, das vermeidet Pegel-Veränderungen bei versehentlich aktivierten Loops. Eine weitere Idee: Einer der FX-Sends wird als Tuner-Ausgang benutzt und der Amp wird dazu über MIDI stummgeschaltet.

Ein frequenzkorrigierter XLR-Out zur D.I.-Abnahme rundet die Anschlussmöglichkeiten ab. Dieser bietet eine eigene Ausgangspegel-Regelung, Groundlift-Schaltung und die Wahlmöglichkeit zwischen Vor- oder Endstufen-Signal, so dass auch ohne angeschlossene Lautsprecher und Alarm in der Nachbarschaft Recording möglich ist.

Die Fertigung bei Engl stützt sich allgemein auf Platinenbauweise – sauber verarbeitet und unter der Verwendung absolut hochwertiger Bauteile. Das Amp-Chassis umgibt unterseitig ein geschlossener Gitterkäfig, zwei kleine Lüfter sind in entsprechenden Aussparungen montiert, das hält die Betriebstemperatur der Endstufe bei Laune. Um an die Röhren zu gelangen, muss die CE-normgerechte Konstruktion abgeschraubt werden. Die hängend montierten Glaskolben stecken fest in ihren Sockeln, Federklammern sichern die End-Pentoden zusätzlich. Etwas versteckt hinter dem Netztrafo findet sich auf dem Chassis der Lüfteranschluss. Das Laufgeräusch des Ventilators verursacht zwar nur ein minimales Surren – kein Thema im Band-Einsatz –, aber für Studioaufnahmen hat man hier die Möglichkeit, die Lüfter kurzzeitig abzuka-beln.

Engl war bei seinen Amps schon immer um Betriebssicherheit bemüht und integrierte als einer der ersten Hersteller ein elektronisches Röhrensicherungssystem. Auch hier ging die Entwicklung weiter und das neue Power-Tube-Monitoring misst während des Amp-Betriebs Mikroprozessor gesteuert den Strom an jeder einzelnen Endstufenröhre. Bei Überschreitung des Maximalwertes wird die entsprechende Röhre sofort aus dem Signalweg geschaltet, um Schäden an den Schirmgitterwiderständen oder am Ausgangsübertrager zu vermeiden. Darüber hinaus wird ein Totalausfall des Verstärkers bei Ansprechen der Netzsicherung verhindert. Der Amp kann mit den drei intakten Endstufenröhren bis zum Ende des Gigs weiter genutzt werden. Welche

der Endröhren defekt ist, lässt sich anschließend anhand der LED-Anzeigen diagnostizieren.

Die Schutzschaltung wacht ebenfalls über die Lautsprecher-Ausgänge – eine potenzielle Gefahrenquelle für jeden Röhren-Amp. Ist der interne Speaker ausgestöpselt und keine der Buchsen belegt, wird die Endstufe abgeschaltet, da im Leerlauf, also ohne angeschlossene Last, leicht böse Schäden auftreten können.

## praxis

Der kleine Sovereign klingt wie ein Großer. Ich behaupte mal, dass Engl das, was in der Combo-Kategorie mit 100-Watt-Röhrenleistung und einer derartigen Lautsprecherbestückung zu bewerkstelligen ist, erfolgreich bis ans Limit ausgereizt hat. Mehr Fülle und Druck im Sound kann man sich schwerlich vorstellen, und bei aufgerissener Lautstärke droht in jedem Blues/Rock-Schuppen Hausverbot.

Wie klingen die einzelnen Kanäle? Lassen wir dem Clean-Channel den Vortritt. Für viele Gitarristen ist die Definition eines amtlichen Clean-Tons seit Fenders Blackface-Ära zementiert. Was gibt es da auch zu diskutieren, außer den üblichen Geschmacksfragen vielleicht. Beispielsweise die Transistorvariante in Form des Roland Jazz-Chorus. Warum ich das Teil erwähne? Nun, bei Röhren-Tops war in letzter Zeit der Trend zu beobachten, im zerrfreien Betrieb ähnlich super-clean zu klingen. Obenauf häufig mit HiFi-artigen Brillanzen, die einen annähernd akustischen Höhenschimmer förderten. Das verhilft zu Clean-Sounds ähnlich denen von Steve Vai, mit welchen er seine komplexen Akkord-Cluster zelebriert. Auch beliebt in der Nu-Metal-Abteilung, um stark effektbeladene Clean-Sounds zu transportieren. Ohne atmosphärische Effektzutaten klirren die Noten aber auch leicht vor Kälte, und es klingt ein wenig zu steril für konventionelles Akkord-Spiel mit Überzeugungskraft.

Beim Sovereign tönt der Clean-Kanal wieder wärmer, mittenreicher, und besitzt dennoch gute Reserven an Top-Präsenz, die (nahezu) jeder Gitarre ein angenehmes Strahlen verleihen können. Es ist ein eigenständiger Klangcharakter, der sich vielleicht am ehesten mit einer Kreuzung eines

Fender Twin mit einem Vox AC30 veranschaulichen lässt. Auf jeden Fall trägt er zu einem grundsoliden Backing-Sound innerhalb der Band bei. Und so bereiten ganz alltägliche

Aufgaben im Gitaristenleben Spaß – vielleicht eine der schwierigste Disziplinen im Clean-Bereich.

Klar artikuliert und mit Impulskraft verhält sich der Kanal über einen weiten Bereich übersteuerungsfest und stellt gute und ver-

dem Tieffrequenzschub äußert. Durchaus vorstellbar ist es, beim Gig ein- und denselben Kanal abwechselnd in der Lo- und High-Gain-Einstellung zu verwenden. Das MIDI-Switching arbeitet zuverlässig und ohne nennenswerte Schaltgeräusche; es kommt an dieser Stelle zu keinen eklatanten Lautstärkesprüngen. Ganz nach Spielart hat man also vielfältige Medium- bis High-Gain-Varianten zur Wahl – bei Bedarf mit einem Sustain bis zum St. Nimmerleinstag.

Grenzen aufgezeigt. An diesem Punkt winken die meisten sicherlich vor Lautstärke ab. Wer gerne ein richtiges Brett fährt, sollte auf die 2x12"-Ausführung zurückgreifen oder eine Zusatzbox verwenden.

Klasse natürlich das integrierte Noise-Gate für die High-Gain-Sounds. Gitarren-gerecht in der Arbeitsweise, führt es zu absolut sauberen Resultaten. Der überarbeitete D.I.-Ausgang klingt besser denn je. Die weitere Ausstattung des Tops, wie die FX-Loops und



zerrungsfreie Lautstärkereserven bereit. Er beherrscht mit etwas Gain (ca. 14-Uhr-Position) aber auch die Gratwanderungen hin zum Light-Crunch, was allein durch den Anschlag kontrollierbar ist. Im leicht übersteuerten Klang steckt eine Spur von Dreck, Rotz und das hat richtig 70er-Charme.

Nahtlos schließt sich der Crunch-Kanal an und hält in reichhaltigem Maße Wärme im Sound fest. Ja, sogar noch runder und etwas weniger drahtig als zuvor entfaltet sich eine wohlige Chord-Zerrung. Eine aggressivere Note muss in der Tat erst hervorkitzelt werden. Da liefert der Bright-Boost im Zusammenspiel mit der Treble-Regelung wertvolle Dienste. In Interaktion mit der Zerrcharakteristik verlagert sich die Übersteuerungen in höhere Frequenzen, das wirkt bissiger und eher britisch angehaucht.

Man spürt schon ab der Mittelstellung des Gain-Reglers, dass einiges mehr an Zerrpotenzial in diesem Kanal steckt. Es muss keineswegs ausgefahren werden, der Kanal entfaltet Qualitäten auf breiter Front. Schnell ist man über die AC/DC-Kategorie hinaus und landet ohne jegliche Gain-Sprünge im Lead-Bereich.

Die unterschiedliche Gain-Struktur der Kanäle, und da beziehen wir nun die Lead-Channels mit ein, stellt feine Abstufungen in den Zerreigenschaften zur Wahl, was sich in einem unterschiedlichen Sättigungsgrad bzw. der Ton-Dichte, dem Attack oder auch

Im High-Gain-Mode des etwas cleaneren Lead-1-Channels ertappte ich mich häufiger, wie ich den Gain ins erste Reglerviertel (!) zurückbeförderte. Man muss sich vorstellen, dass der Ton unter Lead-2 nochmals fetter gerät und intensiver verdichtet. Hier tendiert der Combo im Vergleich zum Vorgängermodell eindeutig mehr zum Engl Powerball hin. Man darf die Konzession an moderne Geschmäcker durchweg begrüßen, Korrekturen an Gain- und Klangregelung stellen aber auch wieder klassische Sounds zur Verfügung.

Beeindruckend an den Wiedergabeeigenschaften ist, dass selbst zerrintensivste Sounds stets von einem klaren, mächtigen Ton-Fundament untermauert sind. Schnell entwickelt der Combo einen raumgreifenden Klangkörper, denn die tiefen, kraftvollen Bässe stehen in einem musikalisch ausgewogenen Verhältnis zu den übrigen Frequenzen, bis hinauf zu den durchsetzungsfähigen Präsenzen.

Kurz, der Sovereign klingt einfach mega-fett und rund. Zweifellos weiß Engl, wie man eine ausgewogene Amp-Balance hinbekommt. Dem können auch ordentlich aufgerissene Bassanteile nichts anhaben, der Combo bleibt cool und klingt sauber. Dank der überaus soliden Combo-Konstruktion bleiben Eigenresonanzen und Störgeräuschen außen vor. Sicherlich, der Celestion-Vintage-30-Speaker, der nun mal kein Hochleistungs-Lautsprecher ist, bekommt seine

der Hall, funktioniert einwandfrei und liefert klanglich hervorragende Resultate. Ein toller Combo.

## resümee

Der neue Sovereign 100 trumpft durch hinzugekommen Features und neue Sound-Eigenschaften auf, die den Spagat zwischen klassischen Clean/Crunch-Klängen und moderner High-Gain-Zerrung vollbringen. Schon mit dem ersten Akkord gerät die Klangfülle und die Sound-Gewalt des 1x12"-Combos zu einer wahren Überraschung. Mir fällt es schwer eine Alternative zu benennen, zumal vergleichbar moderne Amps aus den USA oder England zur Zeit eher rar gesät sind. Der reelle Gebrauchswert für professionelle Bühnen-Gitarreros, steht in einem sehr ausgeglichenen Verhältnis zu den Anschaffungskosten. ■

## PLUS

- Sound
- Klangvolumen
- Schalldruck
- MIDI-schaltbar
- Ausstattung
- zwei programmierbare FX-Loops
- Verarbeitung